

**SONNABEND**

Hochw.: 13.53, morg. 7.04. —  
 3.36 u. 16.12, morg. 2.28 u. 7.51, morgen  
 15.10, überm. 10.36 u. 16.12, —  
 3.36 u. 16.12, —  
 11.10 u. 23.32, —  
 11.10 u. 23.32, —  
 11.10 u. 23.32, —  
 11.10 u. 23.32, —

**10**

FEBRUAR

Verbrechensrechnungen des Deutschen Hydrograph. Instituts  
 Erstes Viertel Vollmond Letzt-Viertel Neumond

41 Tage sind vergangen, 325 folgen noch

Wenn es nur die Vernunft gäbe und keine Leidenschaft, wäre die Menschheit ausgestorben.  
 Henry Miller

*„Cruelty“ (Operette)*

AUS ALTEN HAMBURGER ZEITUNGEN

Am 10. Februar 1918: Firmen, die 1913 nachweislich Scheuertücher oder Scheuertuchstoffe im Mindestrechnungswert von 10 000 Mark bezogen haben, sind berechtigt zum Bezug der momentan zur Verfügung stehenden Scheuertücher. — Zur Unterstützung der Werbearbeit für die hamburgische Juwelen- und Goldkaufwoche wird am 12. Februar, 15 Uhr, im Conventgarten eine Sitzung des Ehrenausschusses der Goldkaufstelle abgehalten.

HAMBURGER ABC

Eine Mutteruhr der Bundesbahn steht als Pendeluhr im Keller des DB-Direktionsgebäudes in Altona. Durch Frequenzimpulse reguliert sie alle weiteren Mutteruhren der anderen Bundesbahn-Direktionen, von denen wiederum (durch Stromstöße) alle Bahnhofsuhrwerke gesteuert werden. — Die Mutteruhr in Altona ist synchronisiert mit der „Hauptuhr“ des Deutschen Hydrographischen Instituts (Zeitdienst) am Hafen, durch die auch die offizielle bundesdeutsche Zeit bestimmt wird.

FÜR DIE GUTE LAUNE: DER TÄGLICHE WITZ

„Wohin fahren Sie, Herr Müller?“ — Zum Klavierspielen nach Marburg.“ — „Da werden Sie in Ihrem hohen Alter wohl nicht mehr viele Mitschüler vorfinden.“ — „Nein — die letzten Jahre war ich allein da.“

# Kriminalpolizei braucht eine Computerzentrale

## Voraussetzung für wirksame Arbeit

Ein einheitliches Computer-Netz für die Polizei mit einer Zentralstelle im Bundeskriminalamt Wiesbaden forderte am Freitag der Bundesvorsitzende der Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund, Jürgen Brockmann, während einer Pressekonferenz in Hamburg. „Nur so“, sagte Brockmann, „kann in Zukunft die Bekämpfung der Verbrechen in der Bundesrepublik einheitlich gesteuert werden.“

Jürgen Brockmann, Polizeioberkommissar in Hamburg, wies darauf hin, daß die Polizei verschiedener Bundesländer bereits mit der elektronischen Datenverarbeitung begonnen habe. „Das Fehlen einer zentralen Stelle“, meinte Brockmann, „kann dazu führen, daß verschiedene Schlüssel-Systeme entwickelt werden. Dann versteht später beispielsweise der Münchner Computer den Hamburger nicht.“ Das Bundeskriminalamt müßte dieses Problem schnell und zügig lösen.

„Die Zahl der bekanntgewordenen Straftaten“, sagte Brockmann weiter, „wächst jährlich — gemessen an der Zunahme der Bevölkerung —, um das Dreifache.“ Besonders bedenklich sei dabei die starke Zunahme der sogenannten Agressivdelikte wie Mord, Totschlag, Raub, räuberische Erpressung und Körperverletzung sowie der Sittlichkeitsverbrechen. Vor allem bereite die ständig steigende Zahl der Minderjährigen an diesen Verbrechen große Sorge. Auch Raubüberfälle jugendlicher Banden hätten sich bedenklich gehäuft.

„Das größte Problem“, erläuterte Brockmann, „stellen jedoch die Eigentumsdelikte dar. Sie machen über die Hälfte aller bekanntgewordenen Fälle aus. Die Polizei sei dieser Entwicklung wegen des knappen Personalstands kaum noch gewachsen. „Die Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund hält deshalb eine Personalverstärkung für ein wesentliches Mittel, die Verbrechensbekämpfung in Zukunft in den Griff zu bekommen“, meinte Brockmann. „Denn unter den jetzigen Umständen kann die Polizei die vorbeugende Verbrechensbekämpfung nicht oder nur in geringem Umfang betreiben.“

Besonders positiv sprach sich der Gewerkschaftssprecher zum sogenannten Leber-Plan aus. „Dadurch wird eine seit langem geforderte Entlastung der Polizei auf dem Verkehrssektor erreicht werden“, meinte er.

Die Polizeigewerkschaft im Deutschen Beamtenbund fordert nach Brockmann neben einer Computer-Zentrale auch eine zentrale Forschungsstelle für die Polizei beim Bundeskriminalamt. „Diese Stelle“, meinte er, „könnte sowohl die Kriminalitätsentwicklung und ihre Ursachen als auch die psychologischen Grundlagen des polizeilichen Einsatzes bei Demonstrationen erforschen und die nötigen Impulse für die Ausbildung und den Einsatz der Polizei der Länder geben.“

In Anbetracht der ersten Lage im Bereich der öffentlichen Sicherheit sollten finanzielle Bedenken der Verwirklichung dieses Projekts nicht länger im Wege stehen, forderte Brockmann. wo

# Motorschiff sank nach der Kollision

Nach einer Kollision mit dem Motorschiff „Cremon“ sank am Freitag das Binnenmotorschiff „Henry Haack“ in der Ausfahrt des Grasbrook-Hafens. Die beiden Besatzungsmitglieder konnten sich rechtzeitig durch einen Sprung in die Nordsee retten und wurden vom Fährschiff „Waltershof“ aufgefischt.

Die beiden Männer kamen mit einer Unterkühlung ins Hafenkrankenhaus. Die 1373 Tonnen große „Cremon“ von der Reederei H. M. Gehrckens konnte nach einer Inspektion durch den Germanischen Lloyd ihre Reise nach Schweden fortsetzen. Taucher Flint hat an der Unfallstelle mit der Vorbereitung der Bergung begonnen.

# Nun sitzt auch der zweite Bankräuber

Auch der zweite Wuppertaler Bankräuber sitzt hinter Schloß und Riegel. Es handelt sich um den 24jährigen Peter Glexer, den Kriminalbeamte verhafteten, als er Freitag in sein Hotel in St. Georg zurückkehrte. Sein Komplize war, wie berichtet, bereits in den frühen Morgenstunden festgenommen worden, nachdem er mit einem Taxifahrer einen Zahlungstreit hatte.

Beide haben drei Poststellen und drei Banken im Rheinland überfallen und ausgeraubt. Ihre Gesamtbeute betrug rund 60 000 Mark. Kriminalbeamte aus Wuppertal haben die Bankräuber inzwischen in einem Personenzug mit nach Wuppertal genommen.

# Ehrendoktorwürde für Fritz Valentin

Die Würde eines Ehrendoktors der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde am Freitagabend Senatspräsident i. R. Fritz Valentin verliehen. Den feierlichen Akt vollzog der Dekan der Fakultät, Professor Hueck.

Der 70jährige Fritz Valentin war Senatspräsident beim Hanseatischen Obergericht, ehe er 1965 in den Ruhestand trat. Als Strafrichter genoß er jahrelang hohes Ansehen. Seine Bemühungen um den Aufbau der Bewährungshilfe haben Fritz Valentin weit über Hamburg hinaus bekannt gemacht.

# Der Zuckerguß-Star auf dem Werbeball



Das ist wirkliche Werbung für Hamburg: Der Telemichel, maßstabgetreu von den Köchen des Atlantic Hotels für das kalte Büfett des Werbeballs überaus kunstvoll konditor. Dieser Ball des Werbe-Fachverbandes Hamburg / Schleswig-Holstein fand gestern zum sechstenmal statt. Er soll die Tradition der Berliner Reklame-Bälle aus den goldenen zwanziger Jahren fortsetzen und ist selbst schon zur Tradition geworden. Der Vorsitzende, Verlagsdirektor Rudolph Gathner, konnte 1100 Gäste aus der Bundesrepublik und aus Dänemark begrüßen. Doppelt so viel Karten waren angefordert worden.

Es war ein wahrhaft großes Fest. Im Großen Saal spielten die Studiker, im Wintergarten die Rubin-Combo, im Restaurant die Valendens, im Kleinen Saal das Albert-Krönert-Trio und in der „Räuberhöhle“ Artur Reiss mit Schaueremann Willy. Turnierpaare der Tanzschule Hädrich-Opitz eröffneten mit Schautänzen, nahtlos anschließend bewiesen die Gäste Riesentanzkraft und wanderten von Saal zu Saal. Nach Mitternacht übten alle den neuen Tanz „Slo-gan“, der eigens für diesen Werbeball erfunden worden war.

Das gesellschaftliche Bild: die Herren ausschließlich im Smoking, viele trugen dazu einen weißen Rollkragenpulli. Die kostbaren Abendanzüge und großen Ballkleider der Damen erinnerten an alles, was man von den Modeschauen zwischen Paris und Berlin gehört hat. Natürlich gab es auch eine große Tombola. Das Wichtigste aber: Es regierten Charme, Witz, Scherz und Ironie.

W. R.

# Seiltanz auf Spitze



# Hunnertteihn

Op Strot dröp ik oll Reinert Gleundig. De is nu ook all fiefnachtig. „Hö, Reinert“, sä' ik, „wo geht denn? Wullt'n scheune Zigarr?“ — „O nee“, sä' Reinert, „dat Smeuken heff ik all vor fünf Johrn opegeben. De Dokter hett to mi seggt, wenn Se so wieder smeuken, jeden Dag foftteihn gnatswertwate Brasil, denn moken Se dat nich mehr lang! Loten Se dat man no, Gleundig, denn leben Se teihn Jahr länger! Dor heff ik dat Brasilsmeuken instellt, un nu war ik jo in fünf Johrn erst mol neegentig.“ — „Scheunt Oller!“ röp ik, „ober wat kummt denn?“ — „Groggin“, sä' Reinert, „denn gifft ik dat Grogdrinken op. De Pastor hett to mi seggt, wenn Se so wieder Alkohol verkonsumern, jeden Obend fief, soss stieve Grog, denn starven Se wisslich teihn Jahr freuher! Dat heff ik mi bannig to Hatten nohmen un mi fast vornommen, aff neegentig drinkst du keen een Grog mehr, teihn Johrn lang, un denn bün ik hunnert.“ — „Oha“, verwunnen ik mi, „hunnert Jahr? Denn bist ober warrhaftig'n ooln Mann! Ober denn?“ — „Denn“, sä' Reinert un kneep dat eene Oog' plietsch to, „denn gev ik dat mit de Froonslud op, dreih mi no keen lütt Deern mehr um, un war überhaupt hunnertperzentig solide. Süh, denn kann ik dat got noch teihn Jahr mitmoken. Denn bün ik jo denn hunnertteihn, un dat is denn jo woll genog.“

JAN BRASS

# Beute lagerte in seiner Wohnung

Monatelang streifte der 47jährige Lagerverwalter Wilhelm H. aus Winterhude durch Hamburgs Kaufhäuser. Er stahl Feuerzeuge, Spielzeugeisenbahnen, Gardinen, Tonbänder. Alles stapelte er säuberlich in seiner Wohnung. Kriminalbeamte räumten das Warenlager am Freitag aus.

Auch zahlreiche Waffen wurden dabei gefunden. Pistolen, Revolver und die dazugehörige Munition. Wolfgang H. dazu: „Die Waffen habe ich mir rechtmäßig gekauft.“ Die Aufmerksamkeit eines Kaufhausangestellten hatte den Dieb zu Fall gebracht. Als Wolfgang H. einen Rasierapparat in der Tasche verschwinden lassen wollte, wurde er beobachtet und der Polizei übergeben.

# Protest, aber ohne Gewalt Kundgebung auf der Moorweide / Anschließend Diskussion

Die Moorweide war Freitag abend Schauplatz einer vom SDS veranstalteten Kundgebung gegen den Krieg in Vietnam. Etwa 1500 Menschen, vorwiegend Studenten und Schüler, nahmen daran teil. Die Veranstaltung dauerte jedoch nur eine halbe Stunde, denn Rudi Dutschke kam nicht. Er blieb in Berlin. Statt dessen sprachen Karl-Heinz Roth aus Hamburg und Frank Wolff aus Frankfurt über den Sinn der Kundgebung. Sie fanden Beifall und Ablehnung.

Vor der Demonstration hatten sich rund 800 Studenten bei einem „Teach-in“ dafür ausgesprochen, auf keinen Fall Gewalt anzuwenden, sondern nach der Kundgebung sachlich mit den Bürgern zu diskutieren. Ein Vorschlag, das an der Moorweide gelegene Amerika-Haus „friedlich zu besetzen“, war von den meisten Studenten abgelehnt worden.

Die Polizei hatte sich auf die Kundgebung gut vorbereitet. Um das Amerika-Haus war ein Gitter gezogen, berittene Polizei wartete im Hintergrund. Sie brauchte nicht einzugreifen.

Einige Studenten trugen gelbe Schutzhelme und hatten Regenschirme bei sich. Diese Vorsichtsmaßnahme erwies sich als überflüssig. Wasserwerfer wurden nicht eingesetzt, Gummiknüppel blieben unsichtbar.

Nach der Kundgebung bildeten sich Gruppen, die in der Innenstadt stellungsweise den Verkehr blockierten. Eine kleine Schar, die in der Staatsoper „diskutieren“ wollte, wurde von der Polizei mit sanfter Gewalt wieder nach draußen gedrängt.

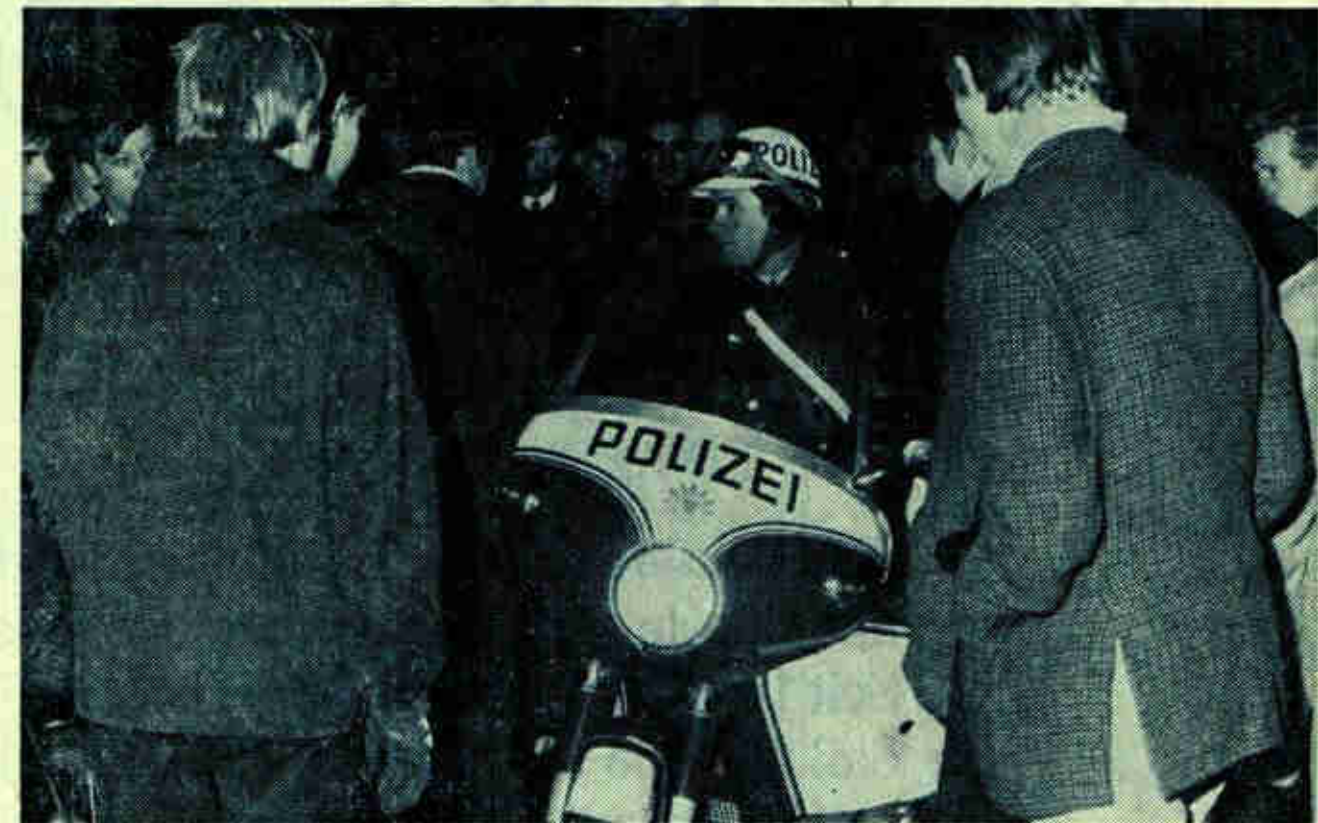
Der Haupttrupp marschierte zum

Gänsemarkt. Dort entwickelten sich temperamentvolle Diskussionen mit Passanten. Am Neuen Wall wurde eine Demonstrantengruppe aus Fenstern mit Wasser begossen. Vor dem Springerhaus kam der Haupttrupp zum Stehen. In kleineren Gruppen wurde wieder mit Passanten, Polizisten und Journalisten diskutiert. Als Demonstranten auf der Straße Bohnerwachs anzündeten, kam die Feuerwehr und löschte. Zwei Demonstranten wurden wegen Landfriedensbruchs festgenommen. Gegen 22.30 Uhr kehrte die Ruhe wieder ein.

Der ASTA gab am Abend seiner Zufriedenheit darüber Ausdruck, daß die Mehrzahl der Studenten seinem Wunsch entsprochen hatte, sich an der Veranstaltung in einer Form zu beteiligen, die keinen Zweifel am Sinn und Zweck der Aktion aufkommen lassen konnte.

Innensenator Ruhnau sagte abschließend, daß keine organisierte Gewaltanwendung festzustellen war. Erfolgreich sei, daß die besonnenen Studenten ihren guten Einfluß geltend gemacht hätten.

(Siehe auch Leitartikel Seite 2)



Diskussionen nach der Kundgebung: Polizei debattierte mit

## Aus unserem Hausbauprogramm

Die Ziffern geben die Lage der nebenstehend beschriebenen Bauobjekte an

### 1 Reiheneigenheime in Poppenbüttel

am Minsbekweg/Ikstraße, in der Nähe des Alsterales. Gute Verbindung zur City durch HHA-Fläche und S-Bahn. Erstklassige Ausstattung: u. a. Einbauküche, Flurschränke, Vollunterkellerung, Garage. 3 Typen: 106, 117 und 128 qm (Doppelhaus) Wohnfläche. Kaufpreise ab 128 000 DM; Eigengeld ab 28 000 DM.

### 2 Reiheneigenheime und Reihenburgalows in Reinbek

Im Ortsteil Klosterbergen, an der Berliner Straße. Die Reiheneigenheime haben 98 qm Wohnfläche und kosten 88 500 DM. Die Reihenburgalows haben 94 qm und 105 qm Wohnfläche und kosten zwischen 105 000 DM und 125 000 DM zuzüglich der Kosten für eine Garage oder eines Pkw-Stellplatzes.

### 3 Einzelhäuser und Baugrundstücke in Wentorf

am Brookweg, einer ruhigen Seitenstraße in landschaftlich reizvoller Lage. 3 Typen Einzelhäuser werden errichtet mit 3 1/2, 4 und 5 Zimmern und 112 und 133 qm Wohnfläche; Garage. Preise von 148 500 DM bis 182 000 DM • Die Kaufpreise der erschlossenen Baugrundstücke betragen je nach Größe (700 bis 1030 qm) zwischen 37 000 und 49 500 DM.

### 4 Reiheneigenheime in Blankenese

an der Rissener Landstraße/Ecke Strindbergweg, nicht weit entfernt vom Falkensteiner Elbufer. Bevorzugte Wohngegend. S-Bahn und Busse in der Nähe. Sehr gute Ausstattung. Einbauküche, Parkettfußboden, Garage, Ölheizung, 2 Haustypen mit 105 und 115 qm Wohnfläche bei jeweils vier Zimmern. Kaufpreise von 119 000 DM bis 148 000 DM.

### 5 Reihenburgalows in Hochkamp

Hervorragende Lage zwischen Blankenese und Nienstedten an der Eichendorffstraße nahe dem Hirschpark. 2 Haustypen (136 qm, 139 qm) stehen noch zum Verkauf. Wärme- und Warmwasserversorgung durch eine gemeinsame Heizungsanlage. Luxus-Einbauküche; separates Duschbad; teilweise Parkett- und Marmorfußböden sowie Holzdecken; Einbaukamin. Verkaufspreise zwischen 255 000 und 266 000 DM.

### 6 Eigentumswohnungen in Altona

Donnerstraße, nahe der Elbchausee. Sehr günstige Verkehrsverbindungen durch HHA-Busse und S-Bahn zur Innenstadt. 1-1/2- und 2-1/2-Zimmer-Eigentumswohnungen mit 36 qm / 46 qm / 64 qm Wohnfläche. Kaufpreis von 36 000 DM bis 62 500 DM.

Ein Eigenheim der Öffentlichen Bausparkasse Hamburg gibt Ihnen die Gewähr für Sicherheit und guten Service; denn unsere Trägerinstitute, die Hamburgische Landesbank und die beiden Sparkassen in Hamburg, sorgen mit uns für eine kostensparende geschlossene Finanzierung aus einer Hand (I. und II. Hypothek). Trotz Mehrwertsteuer können wir Ihnen Ihr Eigenheim zu besonders günstigen Preisen anbieten.

Lassen Sie sich beraten von unserer Hausbauabteilung, Hamburg 1, Hermannstraße 17, Telefon 33 94 41

# Öffentliche BAUSPARKASSE HAMBURG